

Hallische Zeitung

Interimsgebühren für die fünfjährige Zeit...

vorm. im G. Schwellfäcke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Halle, Freitag, 1. Juli 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 30. Juni Abends.)

Nummer 150.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark...

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Anzeraten-) und Zweite (Zeit-) Beilage...

Verkündungen

Hallische Zeitung (179. Jahrgang)

für das III. Vierteljahr 1887

werden entgegengenommen für Halle und Giebichs-

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 30. Juni.

Politische Mittheilungen.

Alterversicherung der Arbeiter. Ueber die Ansprache, mit welcher Staatsminister von Boetticher...

Anch liegt darin nach den Worten des Ministers in der letzten Sitzung des Reichstages nichts Neues...

Minister von Boetticher, der sich auf seiner Rückkehr aus Frankfurt a. M. nach Friedrichsruh begeben hat...

Der Bundesrath wird sich, wie verlautet, am 10. Juli beraten und Anfang September behufs Ausführung des Branntweinsteuergesetzes wieder zusammen-

An den Beratungen bezüglich der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes, welche in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen sollen, werden nicht nur die Provinzial-Steuerdirektoren, sondern auch zahlreiche andere Steuerbeamte theilnehmen.

In der letzten Zeit sind dem Bundesrathe mancherlei Gesuche bezüglich einer verkürzten Sonntagsfeier zugegangen; namentlich wünschten mehrere Antragsteller das Verbot der Tanzveranstaltungen an Sonntagen.

Die entfaltete steuerpolitische Weisheit der Freireichigen. In einer Polemik gegen die Kritik. Herr sagt Richters Freireichige Zeitung:

Alleerdings hat der Abg. Eugen Richter vor Einführung anderer neuer Abgaben und Steuern an unentbehrliche Lebensmittel die Erhöhung der Branntweinsteuer gefordert. Daraus folgt, daß der Abg. Eugen Richter einer Erhöhung der Branntweinsteuer zustimmen möchte...

Richter will also mit der einen Hand geben, mit der anderen nehmen. Wozu dann die Milde? Dann doch lieber die Hände in den Schoß legen.

Wegen den Größeren Reichstagsabgeordneten Staatsrat Dr. A. Böhmer ist auf Grund des § 131 des B. G.-G.-B. eine Anklage erhoben worden, für welche der Termin auf den 4. Juli anberufen ist.

Belgien. Nicht geringes Aufsehen macht die Thatsache, die auch die Pariser „Revue des Assurances“ mit großer Befriedigung bestätigt, daß das belgische Ministerium einen Pariser Juristen mit der Abfassung eines Unfallgesetzes betraut hat.

Der und Marine.

Deutschland. Als das Regiment, dessen Kommando Prinz Wilhelm eventuell erlangen soll, nennt man jetzt auch die 2. Garde-Regiment zu Fuß, dessen Kommandeur, Graf v. Sautentrop, ebenso wie der des 1. Garde-Regiments, v. Bismarck, zur Brigade herab sinkt.

Die Festungswerke von Polen, so werden auch jetzt die von Thorn mit Beton-Decken versehen. In Thorn werden zu diesem Zweck von nächster Woche an 30 Arbeiter beschäftigt werden.

Deutschland. Als das Regiment des Eisenbahn-Regiments in Berlin nur bei dem Bau und dem Betrieb einiger kleiner militärischen Eisenbahnen Verwendung fanden, soll nach dem „D. N.“ erklärt, jedoch mit Vorbehalt mittheilen, in militärischen Kreisen an, daß Graf v. Sautentrop, Zerstörer der Jäger und Schützen für General v. Arnim werden wird, der eine Division erziehen wird.

Auf dem Friedhofe zu Döllingen im bayerischen Schwaben befindet sich das Grab desjenigen Offiziers, dem das Verdienst aus dem bayerischen Krieg gekrönt zu haben, mit folgender Inschrift: Ferdinand v. Schaeffel, Major des schwäbischen Chev.-Regts., 81 Jahre alt, g. 11. April 1808.

Er ging hoch Müthig im Kugelregen seine Bahn Und warf Schützlingsjähre Ziel-Feinden an Und eine Detachement zu höhern Legionen.

Erdkunde, Kolonien, Meilen.

Entwühlungen über den Kongostaat. Während das Organ der Kongo-Regierung, der „Mouv. Congo“, von dem Fortschreiten der Civilisation, den guten Beziehungen zwischen Weißen und Schwarzen und der Humanität des Kongo-Regiments nicht genug Mühen machen kann, schildert jetzt ein vom „Genter Journal“ veröffentlichter Privatort, dessen Inhalt das größte Aufsehen hervorruft, die Kongo-Verhältnisse in ganz anderer, minder erbauender Weise. Es heißt darin:

Was bei ihm betrifft, den der Kongostaat selber selbst den Eingeborenen verläßt, so in derie ein äußerliches Gerücht, ein murrendes und nicht zufriedenes, das ist ein Irtthum; die Kongo-Regierung bezieht alles

aus Belgien und kostet den Staat 20 Centimes der Liter. Es ist dies ein Sabel, der nicht zu billigen ist. Während man jetzt in Belgien mit Strafgeldern gegen die Trunkfucht vorgehen will, entwerft und bestreift sie der Kongostaat. In der That, eine unendliche Zeit, die noch vielen Wohlthaten aus moralischen, denen doch allein die weißen Brüder Theil haben können. Seit der Ankunft des Ministers Baeris in Banana hat sich das gefährliche Verbrechen sehr gehoben. So ist wenigstens das furchtbare Verbrechen der Bligotte — ein ausgetrocknetes Syphilisgeschlecht — gehoben. Die Ursache der Meger liegt im Gebrauch; amlich ist sie verborren im Gebeinen wird sie trotzdem noch immer benutzt. — Hebrigens fächt man sich sehr, wenn man glaubt, daß der Eingeborene die geringste Anwendung für den Ertröper bezieht. Im Gegentheil er fächt ihn, betrachtet ihn als ein selbst übertragendes Wesen, aber in seinem Innern verdröhret er ihn gründlich. Es ist ein latenter Gnu. Wenn ein Weißer aus sommerlichen Gründen sich in einem Negergebiete niederläßt, so zieht der furchtbare Meger in den Augen der Bevölkerung davon und siebelt sich an einem entfernteren Orte an. In Stelle eines besitzlichen und blühenden Dorfes bleiben einige elende Hütten übrig. Mit Recht fordert die Presse Aufhebungen der Kongo-Regierung über diese schmachlichen Verhältnisse.

Kirche und Mission.

Von dem Kirchlichen Geheimen Rath Prof. Dr. Karl v. Saxe wird in nächster Zeit der zweite Band seiner „Vorlesungen über Kirchengeschichte“ erscheinen. Obwohl im 18. Lebensjahre lebend, erreicht sich der berühmte Gelehrte der besten Gesundheit und die jetzt erscheinenden „Vorlesungen“ sind nicht Ausarbeitungen älterer Vorlesungen, sondern Aufzeichnungen gelebter Synopser, die in den letzten Jahren der Saxe'schen altabendlichen Thätigkeit die Vorlesungen regelmäßig behandelte. In diese Aufzeichnungen hat jetzt der kirchenhistorische Professor die letzte Sand angelegt, und das gesamte Manuscript liegt druckfertig vor. Sollte er den Wohlthun des Werkes nicht erleben, so befragt sein Sohn, der ebenfalls ein gelehrter Theologe geworden ist, die letzten Arbeiten unter Einwirkung der inzwischen vom Vater interimsweise übernommenen Theologie in den letzten sechs Jahren, um sie in die von ihm veröffentlichte Kirchengeschichte einzuführen. Die Vorlesungen über Kirchengeschichte sind eine wertvolle Erweiterung des Handbuchs der Kirchengeschichte, das schon vor vier Jahren sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, und dessen Neuauflage seit 1874 eine ununterbrochene Arbeit war. Sie enthalten Alles, was auf historischem Gebiet die kirchenhistorische Theologie in den letzten sechs Jahren überhaupt geleistet hat. Das auf vier Bänden angelegte Werk umfaßt die Kirchengeschichte von ihren Anfängen bis zur Gegenwart und erreicht ihr gleich als eine Fundgrube für jeden gelehrten Vaterland.

Der Vater Vater Diefelmann wird für die Deutsch-Ostafrikanische Evangelische Mission 12000 „à bar und in Wertpapieren eingegangen.

Halle, den 30. Juni.

Der Abdruck unserer Volkshochschulen ist nur mit vollständiger Auflistung angegeben. Die große Anzahl von Eltern, welche sich auf die an sie ergangene Anfrage hin für die Verlegung der Nachmittags-Unterrichtsstunden an den Donnerstag ausgesprochen haben, wird es interessieren, von folgendem Bescheide Kenntnis zu nehmen, welcher Seiten des Magistrats auf die an denselben Seiten des Herrn Banquier's Lehmann dieserhalb gerichtete Petition ergangen ist.

Euer Wohlgebornen erwidern wir auf die geställige Eingabe vom 3. März e., betreffend die Verlegung des gesamten Unterrichts an den heiligen römischen Höheren Lehranstalten, nämlich dem Gymnasium, der Realschule und der Höheren Lehranstalt, auf den Donnerstag allein, hierdurch ganz ergeben, daß sich das Gymnasium-Curatorium, dem wir die ob. Petition zunächst zur Begutachtung unterbreiten haben, nach eingehender Discussion die Gründe dafür und darüber einstimmig dagegen ausgesprochen hat.

Obne die Vortheile, welche eine beratige Verlegung für viele der beteiligten Kinder haben kann, zu verneinen, daß sich das Curatorium der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Verlegung derselben in der vorgeschlagenen Weise, in hängiger Beziehung die Nachtheile, welche sich daraus noch größer sein würden. Dilem einstimmig ablehnenden Beschlusses der anhängigen technischen Commission können wir aber nicht anders, als ebenfalls nur beizutreten und müssen wir es daher selbst beuhalten, und der Länge zu sein, der an Petition die er wünschte Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen.

Die mitgetheilten Briefe und Postkarten erfolgen anbei ergeben zurück.

Der Magistrat.

Wir werden jedenfalls Gelegenheit nehmen, später noch eingehend auf die Sache zurückzukommen. Interessant wäre es, die Gründe kennen zu lernen, welche den Magistrat zu dem ablehnenden Bescheide veranlaßt haben. Ebenso wünschenswerth wäre es aber auch andererseits, die Beschlüsse der Eltern über den Nachmittagsunterricht zu hören. Wir stellen denselben zu beratigen Aeußerungen unser Blatt zur Verfügung und werden die Namen der Einsender selbstverständlich auf alle Fälle distict behandeln.

Se. Excellenz Generalleutnant von Wolmann nebst Adjutanten hat heute Nachmittag unsere Stadt wieder verlassen und sich nach Leipzig begeben.

Denjenigen Eltern, welche wohl die Mittel, aber nicht die Zeit zu einem mehrgewöhnlichen Sommerausflug haben, bietet auch in diesem Jahre Hr. Lehrer Wummer Gelegenheit, sich an er möglichen Orten ergehen während der Ferien in der Nähe von Leipzig selbst zu ergehen. „Wintersberge“ ein Ferienort nahe. Neben Kober und Weiß erfindenden Ausflügen nach den höchsten Punkten des Inneren sind wenigstens ihren Kindern die besten Gelegenheiten zur Benutzung der Realschule im Kumborscher Unterwald bei den Schulferien und die Aufenthalt in Wintersberge währt von 10. bis 30. Juli. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kammer täglich von 11—12 Uhr in der Hauptstraße, Carlstr. 14, sowie von 4—5 Uhr in seiner Wohnung, Kumborscher Unterwald.

Die Tagende der Krieger-Vereine macht die in Berlin erscheinende „Pforte“, amtliche Zeitung der Corporation „Deutscher Krieger-Bund“ in einer ihrer letzten

Wegen Abbruch meines Grundstückes und während des Neubaus wird der Total-Ausverkauf

im Parterre-Raum fortgesetzt.

In reinwollenen Kleiderstoffen, Neuheiten dieser Saison, doppeltbreit, welche sich zu eleganten Roben eignen, sind noch große Posten vorhanden und sollen zu halben Preisen verkauft werden.

Doppeltbreite reinwollene Stoffe 50, 60, 75 bis 100 Pfg.

Reinwollene Winter-Lodenstoffe, doppeltbr. 70 Pfg. (früher 2,50.)

Elsasser Waschstoffe, = größtes Lager.

Sämmtliche noch vorräthige Sommer-Umhänge und Promenaden-Mäntel werden enorm billig verkauft.

Regenmäntel für Damen in Halbwole zwischen 6 bis 7 Mk.

Regenmäntel für Damen in reiner Wolle, erste Neuheiten, statt 20 bis 25 Mk. für nur 10 bis 12 Mark. = Elegante Jaquets Mk. 5 bis 7,50. = Angora-Räder 7, 8 u. 9 Mk. Tricot-Tailen.

Die noch vorhandene vorjährige Confection habe ich im Preise noch mehr zurückgestellt.

= Noch ist großes Lager in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Hemdentuchen, Flanellen, Tisch- und Handtuchzeugen, Bettdecken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche = vorräthig.

[10533]

J. Lewin.

Halle a. S.

Markt 4.

Hiermit erlaube ich uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren, so genannter offener Depôts, auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effekten, Dokumente, Silbersachen etc., übernehmen und sind zur Ueberbringung in unserm Treier ausreichende Räume vorhanden. Die Bedingungen dafür sind billig gestellt und liegt der Prospect an unserer Casse zur Empfangnahme bereit. [6723]

Halle'scher Verein von Kulisch, Kaempff & Co.

Für Kopf- und Haarleidende! In der Reichstagsitzung am 11. März v. J. kam auf Antrag der Herrin des Pochwadschen Haar-Wassers (Eau de Quinine) zur Verhandlung und lautete das einstimmige Urtheil darüber, daß dieser vorzüglichsten Erfindung eine ungehinderte Verbreitung zu gestatten sei.

Herrn A. Pochwad, Görlitz. Im Auftrag Sr. Durchlaucht des Prinzen Bogusl. Radziw. bitte ich Sie um etwa 15 fl. Ihres ausgezeichneten Eau de Quinine umgebend der Botindnahme einzulassen u. f. w.

Berlin, den 8. Februar 1887. Hochachtungsvoll Johann Huss, Kammerdiener Sr. Durchlaucht des Prinzen Bogusl. Radziwili.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“ Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser. Durch Liebig, Senon und Fressenius analysirt und beglaubigt, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Sonderzug Leipzig-Thale und zurück am Sonntag, den 3. Juli d. J. Abfahrt Leipzig 5 Uhr 10 Min. RR. Abfahrt Thale 7 1/2 Uhr 20 Min. RR.

Halle, Montag, den 4. Juli 1887, Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule Concert des akademischen Gesang-Vereins unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Alwin Schröder, Kammervirtuos aus Leipzig.

Program: Sonate für Clavier und Violoncello von Beethoven. — Zur Waise, Chor von G. Vierling. — Clavierkonzert, Chorlieder von Rob. Franz. — Solostücke für Violoncello. — Zwei Chöre mit Clavier von Goldmark und Fr. Schubert. — Solostücke für Violoncello. — Chorlieder von Reubke und Rheinberger.

„Zur Eisbörse“, Mansfelderfrage Nr. 29 über mich habe. Es wird stets mein Verlangen sein, meine werthen Gäste mit nur guten Getränken und Speisen zu bedienen und bitte ich um recht zahlreichen Zutritt.

Friedrich Bude. Wahlkreis Merseburg-Querfurt. Wähler-Versammlungen der national-liberalen Partei, in denen unser Candidat Herr Amtsrichter Dr. Pieschel-Eckartsberga sich den Wählern vorstellen und zu Ihnen sprechen wird, finden statt:

Carsten's Fussboden-Glanz-Lacke in verschiedenen Farben, von keiner Concurrenz übertroffen. Sind überaus praktisch, trocken geruchlos, hart und fest während des Anstrichs, sind billiger als Oelharz und geben dem Fußboden ein dauernd höchst elegantes Ansehen.

Warnung! Von der weltberühmten Americanischen Glanz-Erde von Fritz Schatz Jun., Leipzig muß jedes Badet neblige Schutzmarke tragen, wenn sie echt sein soll.

Tod allem Ungeziefer durch Braidichs neu entdecktes überseeisches Pulver. Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenpulver, sondern das garantirt beste Mittel zur sofortigen Vertilgung allen Ungeziefers, wie Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirkpen, Fliegen, Kämpen und Blattläuse sammt ihrer Brut, so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt.

„Carbolineum Krauthammer“, bestes Antisept. u. Conterivumsmittel für Ödler u. Gulsengentände aller Art, ferner für Schuh genas. und Wasserhahn.

Auction. Freitag, den 1. Juli cr. Nachm. 2 Uhr verticore ich Neuanbieter 5 hier wegen Geldschuldenbedingte Veräußerung: eine Scheinveräußerung, bestehend aus 2 Baarveräußerungen, 2 Ladenstücken, 2 Scheinveräußerungen u. 2 Ladenveräußerungen, eine Partie Rindenswaren, eingekamte Früchte, 1 Gashorn, 1 Zehnwagen, Bettfächer mit Waaren, 20. Sausgeräthe etc. [10596]

Ein gut erhaltener Kutschwagen (Vandauer) ist sehr preiswerth zu verkaufen [10545] 25 Septan 4.

Kainzenbad im bayerischen Hochland, von der Natur bevorzugt, gesühter, sowie staubfreier, dem schroffen Temperatur-Wechsel nicht unterworfenen klimatischen Alpenkurort für Lungen-, Nerven- und Herzkrankte, sowie an Sumpffieber Leidende. Terrazkurort. Seine Natron-, Schwefel- und Eisenquellen haben sich in den mannigfachsten Krankheiten bewährt.

Bad Neu-Ragoczi Halle a/S. Trinkturen des Sprudels und Ragoczi-Brunnens für dieselben Kranke, welche die Kainzen, Sombura, Marienbad, alle für Magen-, Leber-, Nieren-, Rheuma, Gicht, 1. Neuf Rohlentzuren und Lähmungen und Nervenkrankheiten das wirksamste Mittel.

Wer leidet einem praktischen Arzt sofort. Ein junger Jagdbund zugelassen. Abgesehen W. Kelterborn, Neu-Ragoczi bei Zeitzschheim. [10568]

Meine Wohnung befindet sich jetzt Rainstraße 18. Giebidenstein. Dr. Urte. Ein gold. Krumband in Bad Wittenberg verlor ich. Gegen angemessene Belohnung abgegeben beim Juwelier A. Kahl. [10587]

Natürlicher Cudowa-Blathbrunnen. Einziges Arsen-Eisenquelle Deutschlands. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet gegen Blutharm und Bluthoch, besonders solche, welche einfachen Eisenwasserwiderstehe, gegen Schwäche, besonders solche der Nerven, gegen Neuralgien, Krämpfe, Verstopfung, Dyspepsie u. alle anderen aus Blutharm entstandenen oder davon begleiteten Krankheiten, besonders bei Frauen. Er ergoist sich auch noch Lohvorlängend durch Besserung der Blutharm, welche unheilbare Krankheiten begleitet. [9674]

Haupt-Niederlage in Halle bei Herren Helmbold & Co.

Schwerhörigkeit. Gehörübel aller Art, insbesondere taktändige und derartige Fälle werden schnell und dauerhaft geheilt und geheilt durch den neu erfundenen, patentamtlich geschützt, und bekannt gewordenen Gehör-Behandlungs-Apparat, worin ein Kaiserl. Reichs-Patent für Deutschland, sowie Staats-Patente von fast allen Ländern vertheilt wurden.

Gasthof zum goldenen Hirschen übernommen habe. Es ist mein eifriges Bestreben sein, die mich beehren Gäste in jeder Weise aufzubereiten zu können.

Prinz Carl. Heute Freitag, Abends 8 Uhr Grosses Militär-Concert der ganzen Capelle des kgl. Reg. Art. Regts. Nr. 36. [10571]

Bad Blankenburg an der Ziehbahn der Saalbahn Schwarzburg-Blankenburg. 226 Meter ü. d. Meer. Frequenz 1886: 1260. Klimatischer Kurort, Siedensulfidbäder in herrlicher Lage des Thüringer Waldes.

Haus- und Grundbesitzer-Verein. Heftiger Wohnungs-Merkmal. [10592]

Vertical text on the left margin containing various numbers and small notices.



Wichtig für Hausbesitzer!

Der gegenwärtig wieder flüssig gewordene Geldstand legt dem Hausbesitzer, welcher noch Hypotheken aus früheren Jahren zu hohem Zinsfuß auf seinen Grundstücken ruhen hat, die Pflicht auf, diese Hypotheken zu convertiren und sich den dauernden Genuss von 4 und 4 1/2 %igem Geld zu sichern.

Zu diesem Behuf offerire ich Seitens der von mir vertretenen Finanz-Institute
Hypotheken-Capital à 4%, bis zur Hälfte des Werthes
 und ferner, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache:
Hypotheken-Capital à 4 1/2%, bis 2/3 resp. 3/4 des Werthes
 10 Jahre unkündbar.

Bei Benutzung eines solchen Darlehns lassen sich in den meisten Fällen die I. Hypothek mit der II. und event. III. Post zusammen in eine einzige erste verwandeln — ein Vortheil, den jeder Hausbesitzer wahrnehmen sollte.

Mit Unrecht scheuen Viele die relativ nur geringen Kosten, die eine solche Vereinigung des Hypotheken-Standes erfordert — in Wirklichkeit sind sie sehr schnell wieder beigebracht, umso mehr als die Darlehen auf 10 Jahre unkündbar gegeben werden, wodurch sich jeder Hausbesitzer auch für schwere Verhältnisse, wie Kriegszeit etc., sichern kann. — Das Publikum lernt die Vortheile, die die Instituts-Gelder vor dem Privat-Capital bieten, immer mehr und mehr kennen — das Bank-Geld ist in absehbarer Zeit, es mag kommen wie es will, keiner Kündigung ausgesetzt, wie dies bei Privat-Geld in Folge von Sterbefällen, Erbregulirungen, Familien-Verhältnissen jeden Tag unvermuthet kommen kann.

Es sollte daher kein Hausbesitzer die momentane Chance, die der Geldmarkt bietet (Anfang d. Jahres war eine so günstige Offerte nicht möglich) unbenutzt lassen — ich bin zu jeder weiteren Auskunft — selbstredend kostenfrei — gern bereit.

Neubauten können schon im Rohbau beliehen werden.

M. Oberländer, Bank-Commission, Comtoir: Gr. Ulrichstrasse 50.

Sachen erlichen im Verlage von
**Eugen Strien in Halle a. S., Ger-
 manntstraße 12 und ist vorräthig in
 allen Buchhandlungen.** [10155]
**Fr. Palmié, Das heilige Vater-
 unser in neun Vereinen der St.
 Georgen-Gemeinde zu Glaucha-Halle
 ausgelegt.** # 1.—
**Fr. Palmié, Sauter von Ute-
 dungen. Eine Erzählung aus der
 Reformationszeit. 2. Auflage, broch.
 # 2.50; eleg. geb. # 3.50**

En gros.	En detail.
Nabeis, Del.	
Gräßliche, gründl. Reparatur. an Nähmaschinen.	[18001]
F. Lindenheim, Bräckerstr. 15.	

**Hotze & Pabst,
 Korfschneiderei,
 Geißstr. 39, Halle a/S.**

Julius Blüthner.



Königl. Sächs. Hof- Pianoforte-Fabrik.

Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.
 Lager von Harmoniums bester Qualität.
 Pianoforte-Reparatur-Anstalt. [2943]

Kalender 1887
 Familienkalender, Fr. 3.4 jeht 530
 Berg- u. Orientskalender, Fr. 3.50 jeht 50
 Landwirtschaftl. Kalender, Fr. 3.4 jeht 50
 Baukalender, früher 3.50 jeht 10
 Abrechnungskalender, früher 50 jeht 10
 Schroedel & Simon.
 (Richard Schroedel), Markt 28.

Bur Beachtung!
 Getragene Kleidungsstücke, getragene Wäsche, übersehene, gebrauchte Stiefel, altes Gold und Silber, gold. u. silber. Uhren, Waagen, Betten u. d. m. m. fortwährend und achzt stets die besten Preise. [10]

C. Buchholz,
 Markt Nr. 26, im rothen Thurm 1



Corsets.

Größte Auswahl in den neuesten Pariser Façons.
 Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
 Anfertigung nach Maß.

Corset-Magazin
 von [10536]

Louise Knigge,
 10, Gr. Steinstrasse 10.

Ferdinand Häder,

Halle a/S., Gr. Steinstraße 64.

Ich empfehle mein sehr vergrößertes, reichhaltiges Lager

Handschuhe

in allen Farben und besten Qualitäten,

Strümpfe und Längen

aus Slagen Doppelgarn, Slager Strümpfadura und in nur waschenden Farben. [10690]

Corsets

in allen Weiten, welche sämtlich aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet sind, zu billigen Fabrikpreisen.

Feine Thür. Tafelbutter
 a Bfd. 50 #
ff. Margarim-Milchbutter
 a Bfd. 50 #
ff. Margarim-Butter,
 70 und 80 #
Magdeburger Sauerkoh
 a Bfd. 10 #, offerirt

A. Trautwein
 Gr. Ulrichstraße 30. [108]

Carl Koch's berühmter Wiesbadener nicht den Siedern getrocknetes Bier, welches den Siedern und sehr vor den Siedern ist.
 Dieselben sind zu haben einzeln und Bauerten Gerrenstraße 1 u. in d. Niederlagen. [87]

Fr. sehe Treibhausananas, reife Aprikosen, Remeclanden, täglich frische Waldersbeeren, süsse Heusträger u. Blut-Apfelsinen empfang [10569]

Julius Bethge,
 Leibzigerstraße 2.

F. May's Blitzableiter.

D. R. Patente
 No. 37,009 und 37,133.
Prämiirt
 mit der silbernen Staatsmedaille.

Ehrenvolle Anerkennung mit hoher Geldprämie von der General-Direction der Reichs-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen, der General-Direction der Magdeburgischen Reichs-Feuer-Societät, sowie von der Direction der Provinzial-Feuer-Societät der Provinz Sachsen

Absolut sicher und preiswürdig
Hundert: von Ausführungen

umfangreich angeordnet bei der Königl. Staatskanzlei und dem k. k. Hoftheater zu Halle a/S. — Königl. Landrats-Amt und Kreisamt zu Calbe a/S. — Neue Bürgerhäuser zu Bitterfeld etc. etc. [10655]

Bei Ausführungen auf Wohnhäusern, Kirchen, Schulen, Speichern und Fabriken empfiehlt sich

F. May,
Blitzableiter-Bauanstalt,
 Königstrasse 14.

**Zugjalousien mit Gurt und Ketten,
 Rolläden von Holz und Stahl,
 Jalousieläden für Brancerien u. Getreideböden**
 liefert unter Garantie
die Jalousiefabrik von Franz Budolph,
 Halle a. S., Krausenstrasse 10. [18737]

Tricot-Tailen.

Sämmtliche Sommer-Tailen habe ich in Folge außerordentlich günstigen Neuanschlusses im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe: [10684]

Sommer-Tailen, nur garantirt reine Wolle:
 Dual. A glatt 2.25, B reich verziert 2.50, C glatt 4.50.
 D mit Wolken Einfaß 6.50.

Fantasia-Tailen in reichster Farben- u. Muster-Auswahl. Für durchweg gute Arbeit und Stih feste Garantie. Auswahlforderungen bei Größen- und Farbenangabe franco und prompt.

Siegmund Haagen,
 Halle a/S., Markt.

Neue Isländer Hering
 keine große und letzte Heringe, 5 Stück von 5 # an, für Wieder- käufer das Schw. 3 # 25 # empfe.

F. Strauch,
 Fleischerstraße 5. [106]

Krystall-Eis und Block-Eis
 liefert auch für Nicht-Abonnenten von 1. Juli bis Ende der Saison
 den großen Eimer für 20 #,
 den kleinen Eimer für 15 #,
 den ganzen Centner für 75 #,
 den halben Centner für 40 #.

frei Haus zu jeder Tageszeit.
 In ganzen Fuhren und größeren Posten billiger. [10689]

H. Köcker, Steinmühle.

Presskohlensteine
 (unübertrefflich).

Nach chemischer Analyse des Herrn Dr. Brenkmann, Halle a/S. haben dieselben sehr hohen Brennwerth und geringen Aschengehalt. [10672]

Sehr fest und trocken.

**Teutschenthal,
 (Waldhof). Herzog & Co.**

Neubauer: S. Sedmann in Halle.

Roggenschüttstroh verkauft Mittweg Kleinshöcker bei Leipzig. [10606]

Kräftiger Mager, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. [10836]

Bismarckstraße 5 l.



Feldflaschen mit Geflecht oder Leder Bezug und Trichter von 50 # an bis 3 #.

Feldflaschen mit feinem Stahlbezug aus u. langer Stielen, 3.50 # bis 6 #.

Trinkbecher 50, 60 u. 75 #.

Trinkbecher ff. verweilt und verweilt 1.50 #.

Trinkbecher mit Vauerglas 3 #.

C. F. Ritter,
 Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 91. [10692]

Verlag der Zeitungs-Gesellschaft „Halle'sche Zeitung“. Halle, Schauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei.
 Expedition der Halle'schen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Halle, den 30. Juni.

Politische Mittheilungen.

* Das europäische China. Die in Vorbereitung begriffenen gegenseitigen Maßregeln gegen die in Frankreich lebenden Ausländer sind ein betriebenes Anzeichen von dem neuen internationalen Recht, welches infolge des französischen Deutschenghasses im Anzuge ist. Sie vertheilt theils direct gegen die bestehenden Handelsverträge, theils umgeben sie dieselben in einer Weise, die ebenso schimmig ist, und in belästigenden Maßregeln gegen die Fremden, d. h. Deutschen, vollständig unbedenklich zu sein, wird schon jetzt in Aussicht gestellt, daß die Handelsverträge gestündigt oder wenigstens in der Frage der Behandlung der Fremden abgeändert werden müßten. Die geltenden Handelsverträge setzen erst, daß Ausländer nicht zu besonderen Steuern herangezogen werden dürfen, denen die Inländer nicht unterliegen. Man glaubt aber die französische Regierung, die in Aussicht genommene Steuer für die vom Militärdienst freisetzen Franzosen ohne Verletzung der Handelsverträge auch auf die Ausländer ausdehnen zu können, ein Vergehen von mindestens sehr zweifelhafter Rechtmäßigkeit. Ferner soll, da die Verträge einen allgemeinen Ausschluß der Fremden von öffentlichen Subventionen nicht gestatten, bei jeder einzelnen Subvention eine die Fremden ausschließende Klausel in die Conditionsbedingungen aufgenommen werden. Das soll vertragmäßig zulässig sein. Man sicheren wäre es schon, wenn die Franzosen sich mit einer chinesischen Kaiserin gegen die selbige Vertheilung mit den Fremden absperrten. — Hoffentlich spricht aber Deutschland auch ein Wortchen bei den neuen civilisirten Verträgen des europäischen Chinas mit.

* An fremdländischem Entgegenkommen läßt es der Statthalter von Elsch-Botringen, Fürst Hohenlohe, nicht fehlen. So erwiderte er auf eine Ansprache des bekannten Bürgermeisters Commell von Rappoldsweiler, er hoffe, daß, wie draußen in Wald und Feld, so auch in politischer Beziehung Somsensdaffin in das Land und in die Herzen und Gemüther der elschischen Bevölkerung einziehen werde. Er selber werde sein Möglichstes thun, dies herbeizuführen, er bedürfe aber zu seinen Bestrebungen des Vertrauens des Volkes; nur wenn ihm dieses zur Seite stände, habe er die Macht, die Interessen des Landes nach allen Seiten hin zu vertreten. — Ob dieses auch Wort auch eine entsprechende Statt finden mag, kann nur jener Optimismus unbedingte bejahen — der bei uns den Reichstagen gegenüber mit gutem Frag mehr und mehr zu verschwinden beginnt.

* Mit dem 1. Juli treten folgende Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes in Kraft:
 1. die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September

b. a) der Betrieb jeder Brennerei mit Ausnahme der Brennereien auf drei Viertel des Umfangs des bisherigen Betriebes bedrängt, welchen die in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ergrabt hat, unter herkömmlicher Anwendung der Bestimmungen des § 2 Absatz 2.

b) die Maßschottirsteuer auf das Dreifache des bisherigen Satzes und dementsprechend die Steuervergütung für Branntwein, welcher aus dem dortigen Reichs-Gebiet, §. 290, auf 48 W Mark für das Schottirer keine Alkoholsatze feige, die Brennereien unter einer jedoch nur einer Erhöhung der Maßschottirsteuer um 100 Pfgt, ohne d. Brennereien einer solchen um 175 Prozent des bisherigen Satzes.

In dem bisherigen Satze der Maßschottirsteuer ist der nach vorstehender Vorschrift beschränkte Betrieb denjenigen landwirthschaftlichen Brennereien gestattet, welche Getreide verarbeiten und an einem Tage nicht mehr als 1050 Liter Branntwein bewahren.

Der Bundesrath ist ermächtigt, allen Brennereien, soweit abgeschlossene Verträge dazu Anlaß geben, den Betrieb über das unter a) bezeichnete Maß hinaus und zu dem einfachen Maßschottirsteuerbetrage zu gestatten.

Hygienische Rathschläge für Alpenkurorten.

Vortrag, gehalten in der Sitzung am 25. Juni des D. D. Alpenvereins, Section Halle, von Dr. med. Scharfart, Privatdozent in Halle.

Der Vortragende ist sich wohl bewußt, daß er den gewiegten Alpenkuristen wenig Neues an praktischen Rathschlägen geben wird; aber auch diesen wird es von Interesse sein, zu erfahren, wie sich die heutige Medizin zum alpinen Sport stellt. Ganz besonders richtet er sich aber an diejenigen, welche zum ersten Male in die Alpen reisen wollen, und die, welche, ohne eigentlich krank zu sein, doch, um ihre Gesundheit zu kräftigen, Hochtouren unternehmen wollen.

Es ist eine der Hauptbestrebungen des deutsch-österreichischen Alpenvereins, daß die Alpen nicht nur für den Touristenpost aufglockt, sondern zu einer großen hygienischen Arena werden mögen, in welcher schon unter Jüngend sich kräftig heranzubilden und geistreich erhalten solle. Vorzüglich sollen aber auch gewisse Kranke ihre Gesundheit dadurch wiederherlangen. Ganz besondere Verdienste hat sich in dieser Richtung Professor Dertel in München durch die Einführung seiner „Terrainercure“ erworben. Da die Regeln, welche D. (über Terrainercure zur Behandlung von Kranken mit Kreislaufstörungen, Kraftabnahme des Herzmuskels, ungenügenden Compensationen bei Herzfehlern, Fettzucht und Fettsucht, Veränderungen im Lungenkreislauf u. s. m., insbesondere als Winterstationen in Süd-Tirol, Meran-Mals, Bozen-Gries, Arcó. — Zur Orientirung für Merse und Kranke. Leipzig, Vogel 1856) für seine Kranken aufstellt, natürlich auch für Gewunde, zur Vermeidung von Schädlichkeiten, Gültigkeit haben, so sollen seine allgemeinen Grundsätze hier näher dargestellt werden. Das Herz

* Der ehemalige Major Dime, so schreibt die „Post“, wird nicht nur von Herrn Gauen Richter und dem Berliner Lagenblatt Angehörig des Urtheils, daß seine Stamesgenossen über ihn gefällt, um so sehr oder unmaß, auch die jungen Subalternen, die sich in dem von Gauen Richterem Geite durchwischen akademisch-liberalen Prein zusammenzudrängen können (wie wir schon in der 1. Ausgabe mittheilten) ihr neues Vertrauensvotum dar, eben wie sie: um über heftigen Beifall zu haben, als er in der Zeit sie über die Schönheit eines Stadtrathes der Postfreiheit in den Sozialdemokratischen. Der Herrin hat Herr Dime in seiner getragenen Gene. a. verammlung per Affirmation zum ersten Vorsitzenden wiedergebäht. Die deutschfreiungspartei hat es allerdings nötig, das eine 10 fächerige Kraft sich auch fernerin bei der Erklärung der Reserven für die sehr dünngelegten Reihen der Compagnie des Herrn Richter wohnt; vielleicht fällt darauf dabei auch etwas für die Bataillone der Herrn Vebel und Wehnert ab.

Kante's politische Denkschriften.

(Schluß.)
 Es ist im September 1850. Die Welt hat ein anderes Gesicht bekommen; der Traum von der deutschen Einheit, von dem deutschen Kaiserthum ist vorläufig geträumt. Oesterreich und Preußen arbeiten einander entgegen; man sucht nach allerhand Formationen, um wenigstens die Erinnerung an das Einheitsbedürfnis festzuhalten, aber die Union, der Vier-Königsbund, die Kreis sind rasch verpassenden Seitenstücken. Die Wiederherstellung des deutschen Bundes wird Karole. Kante hat im März 1849 mit Bitterniß im Herzen die Feder aus der Hand gelassen. Wozu auch hätte er noch weiter politische Denkschriften aufsetzen sollen, da sein Kath ungehörig verhältnisse? „Einfür“, so hat er in der Denkschrift vom März 1849 gesagt, haben Friedrich der Schöne und Ludwig von Bayern die Gewalt des Kaiserthums dieses und jenseits der Alpen unter einander zu theilen vorgeschaut. Da es nicht gelang, so ist das Reich Schritt für Schritt auf beiden Seiten gefallen.“ Das Beispiel war treffend; Oesterreich und Preußen konnten sich unter einander nicht einigen. Nun, im September 1850, verlangt man wiederum seinen Kath. Er antwortet dem General Manteuffel: „Begehrter Freund! Bei unseren historischen Studien haben Sie die Meinung von mir gefaßt, daß ich auch die gegenwärtigen Dinge so, wie sie sind, zu sehen, ihr wahres Verhalten zu erkennen fähig bin. Ich will mit Ihnen darüber nicht rechten und, da Sie es einmal wünschen, nur zwischen Juni 1848 und April 1849 verschiedene Male, so auch jetzt meine Ansicht über die Lage Europas und besonders Preußens anspruchlos mittheilen.“

Dieser Einleitung folgt eine Betrachtung über den Zustand, in welchem Europa nach der Revolution zurückgeblieben. Für große Staaten oder Staatengruppen sind durch die entwerfenden Umgeformten oder das bis auf den Grund erschütterten worden. Frankreich, die italienischen Länder und die deutschen Bundesstaaten, Oesterreich und Preußen. Ihre Situation im Jahre 1850 hat wieder das Gemeinlichste, daß die öffentliche Ordnung in allen wiederhergestellt worden, in jedem auf eine andere Weise, in keinem vollkommenen. In Frankreich sucht das Gemeinlichste der bestehenden Classen, nachdem es Straßenschaufenster gewonnen und Debattegefächte siegreich behauptet, unaufrichtig nach einer stabilen Macht im Innern und kann sie nicht erreichen. In Italien und Oesterreich ist Alles durch die Gewalt der Waffen geschehen; die großen Hauptstädte, Wien, Prag, wie Mailand und Venedig, tragen alle die Spuren österrreicher Gewalt. Es gereicht Oesterreich zur Ehre, daß es zuerst sich mit Entschiedenheit erhoben, um die öffentliche Ordnung herzustellen; aber man darf nie vergessen, daß es seinen Zweck nicht ohne fremden Beistand hat erreichen können; der ungarische Krieg ist nur mit russischer Hilfe durchgeführt worden. Unter allen diesen Stürmen ist Oesterreich in eine Lage voller Widerprüfung gerathen. Es hat sich eine Einheitsbesetzung gegeben nach dem Muster von Frankreich, welche jedoch hier noch unaufrichtigbar ist und die schroffen Tendenzen der Revolution in sich trägt; zugleich aber läßt es sich auf eine Militärgewalt, welche auf den Principien beruht, die zur Theilung von Polen geführt haben. Es nimmt mit hochtönen-

den Worten seine frühere großartige Weltstellung in Anspruch; allein Jedermann weiß, daß es nicht mehr ganz sein eigener Herr ist.“ Mit Preußen verhält sich die Sache anders; hier ist die Vertheilung der öffentlichen Ordnung im Allgemeinen auf rechtlichen Wege geschehen. Und so ist auch die neue preussische Verfassung zu Stande gekommen; sie enthält zwar Manches, was an revolutionären Ausgangspunkt erinnert, aber die Principien der Monarchie und des Militärstaates sind darin gerettet. „Ein noch nie so vorgetommenes Ereignis, daß eine revolutionäre Bewegung ohne eigentliche Contre-Revolution, durch bloßen Umsturz, mit Anerkennung der Hauptgrundsätze des alten Staates, den sie aus den Angeln heben wollte, endigt.“

Nur ist dabei noch eine Frage unerlebigt geblieben: die deutsche.

Preußen hat das richtige Gefühl gehabt, daß, um die auseinandergerissene öffentliche Ordnung auf festen Grundlagen wieder zu errichten, zwei Dinge notwendig waren: ein Bündniß mit den Einzelnen und eine Verfassung für Alle. Aber die Ausföhrung entsprach diesem Gedanken nicht. Es hat die ihm angebotene Kaiserkrone unter Anderm auch deshalb abgelehnt, weil die mit der Krone verbundene Verfassung unaufrichtigbar erschien, und hat doch einen eigenen Entwurf aufgestellt, bei dem es eben diese Frankreich-Verfassung zu Grunde legte. Nach Kante's Meinung hätte der Kaiserthum auf dem Bündnisse liegen und erst an dieses die Verfassung sich anschließen müssen; statt dessen habe man die Verfassung in den Vordergrund gestellt, und die Verfassung der Kaiserkrone befruchtete, hätte die Mächtigeren die das Bündniß schon mit Widerwillen geschlossen, sich sobald als möglich von demselben losgerissen. „Ich will nicht in Abrede stellen“, sagt Kante, „daß eine Annäherung Preußens an revolutionäre Elemente auch in dieser geschwächten Gestalt ihm eine größere Stellung in der Welt verschaffen könnte; aber die Verbindung müßte resolut, energisch und zur rechten Zeit geschehen. Kein Zweifel, daß man sich damit zugleich der größten Gefahr aussetze; wenn jenseits, so liegt hier der tarpejische Felsen unmittelbar neben dem Capitol. Aber die Kühnheit und Macht überwinden Alles.“ Wie man aber die Sache angegriffen, habe man momentanen Beifall gewinnen können; aber man ist dadurch nicht mächtiger geworden. „Das Oesterreich anbelangt, so hat es sich durch den 4. März Deutschland gegenüber in die schlechteste Position von der Welt gesetzt. Daß nun aber Preußen seinen Entwurf als den der Reichsverfassung begehmet, in der von Oesterreich abgelehnt wurde, beleidigt die Welt und gab ihr ein Recht. Sie hat seitdem alle antipreußischen Bestrebungen um sich gesammelt und wieder einen sehr bedeutenden Einfluß gewonnen.“ Finanziell, militärisch, überhaupt in seinem Innern hat Preußen eine Anerkennungserwerbe und hohe Haltung; aber in Europa und Deutschland ist es isolirt und selbst von der öffentlichen Meinung verlassen.

Und nun, lieber Freund“, fährt Kante fort, „fragen Sie mich, wie ich diesen Vorbrunn übersehen konnte.“ Ich habe, daß ein Aemter hierauf eigentlich niemals meinetwegen liegt; doch habe ich auch mir die Frage aufgeworfen und trotz tief Bedenken, „Nun meine Gedanken zu äßern.“ Welche sind die Gedanken? Man kann und muß noch immer thun, was im Mai 1849 that, nachdem man sich das Bündniß, wofür es in seinen Umständen noch nicht wieder zusammenkommen, befehalten, ausbilden, die Verfassung aber die ohnehin unannehmbar geworden, umwandeln, hauptsächlich auch von ihren revolutionären Tendenzen reinen. Man muß noch von der Vertheilung eines geringen Theiles der Nation die Rede sein kann, und die Idee der National-Compensation bedingt bleiben. Den Parteien muß erklärt werden, welches Ziel von ihren Schenkungswünschten sie aufgeben haben und welche sie behalten können, wenn sie geküßt sein wollen. Geworwredte, selbst das Recht der Gewaltthaten, besonders in Familienangelegenheiten, welche zum Belen des deutschen Reichthums gehören, müssen sie immer behalten; in allen militärischen, commercialen und politischen Dingen müssen sie sich anziehen. Die legislative Gewalt muß in einer oder der anderen Form bei einem Bundeparlamentum sein, dessen Zusammensetzung sich wecheln kann unbeding notwendig, aber doch sehr leicht zu sein muß.“ Man fann einwenden, daß durch diesen Wege ein immer unheilbarer Bruch mit Oesterreich eintreten könnte. Wenn Oesterreich in dem Bundesstate, den es zu reactiviren trachte, eine Autorität für die innere und äußere Politik der

geändert, und es wird ihr noch von kleineren bequemem größeren misshameren Touren fortgeschritten. Für längere Gänge sollen nur spaltenlose Wege ausgewählt werden, für größere Touren sollen sonstige Wege mit spalten abwechseln, um nicht durch Mangel an spaltenen Aufwehnen die Unannehmlichkeit des Steigens zu sehr zu erhöhen. Durch Nachts wird das Bergsteigen so sehr beeinträchtigt und erschwert, als durch wiederholtes Niedersinken und Ausrauben! Wenn ein Kranter mit Kreislaufstörungen eine gewisse Wegstrecke weit steigen ist, vielleicht nur 10-12 Schritte, und Herzklappen, Schwerathmigkeit eintreten sind, so muß er sitzen bleiben, sich auf einen Stuhl, ein Gefäß, ein Maurerwerk oder dgl. mit den Armen aufliegen, tief und kräftig unter energischer Anwendung sämmtlicher Atbemmuskeln inspiriren, bis die Erregung vorüber ist. Setzt sich der Kranke in einem solchen Augenblicke, so wird in Folge der Herausdrängung des Herzblutes durch die Baucheingeweide beim Sigen die Atbemnahme sich sofort erhöhen und derselbe sich zum Aufsteigen gezmungen sehen. Wenn die Erregung aber vorüber ist, muß der Kranke seinen Weg wieder aufnehmen und sich nicht niederlegen, wodurch die mechanische Einwirkung auf das Herz abgeschwächt werden würde. Nur nach Erreichung größerer Höhen um Wege kann es gestattet werden, daß er sich liegt und längere Zeit (1/2-1 Stunde) ausruhe.

Die wichtigste Bedingung für Kranke mit Circulationsstörungen, um das Gehen und Steigen so lange wie möglich fortzusetzen, ist eine richtige Combination der Atbemzüge und der Schritte. Je präciser der Atbmzug beider von dem Kranter eingehalten wird, um so leichter wird ihm das Steigen möglich und um so länger fortgesetzt werden können. Im Normalen wird ein geübter Bergsteiger an einen Atbmzug drei, selten vier Schritte vertheilen. Je

ist bekanntlich, mechanisch betrachtet, eine unter dem Einflusse des Nervenystems stehende Saug- und Drückpumpe in Verbindung mit einem System verschiedener Röhren, den Körperblutgefäßen, welche die Flüssigkeit aus dem einen System aspirirt und in das andere hineinpumpt. Die in dem Röhrensystem enthaltenen Flüssigkeitsmenge ist nicht constant, sondern wechselt je nach der Wasserabscheidung durch Nieren, Haut und Lungen. Eine geringe Menge hydrostatischer Druckgewichtes wird nun eintreten: 1) bei Beschädigung des Nervenapparates, seiner Klappenventile, Abnahme seiner Triebkraft; 2) wenn ein Theil des Gefäßapparates durch krankhafte Veränderungen in seinem Lumen, oder in seiner Elasticität beeinträchtigt ist. In Folge hiervon würde der Herz plötzlich oder allmählich eintreten, wenn sich nicht das Herz durch Volumzunahme und Erweiterung den Verhältnissen anpaßt („Compensation“).

Die Aufgabe für die Wiederherstellung des beschädigten Blutkreislaufs ist nun eine doppelte: 1. Verminderung der zu verpumpenden Flüssigkeitsmenge, Herabsetzung der Herzarbeit. Sie kann überall und jederzeit vorgenommen werden (wegenmäßige Ernährung, Schweißkuren, Verminderung der Flüssigkeitsaufnahme in Speisen und Getränken). 2. Kräftigung des Herzmuskels. Es giebt kein besseres Mittel zur Gymnastik des Herzens, als das Bergsteigen.

Die Terrainercure wird daher so vorgenommen, daß man, bevor den Kranken erlaubt wird, Höhen oder Berge zu ersteigen, ihren Kreislauf durch eine längere Zeit vorausgegangene beträchtliche Herabsetzung der Flüssigkeitsaufnahme entlastet. Die Wege, welche die Kranken unter sorgfältiger ärztlicher Controle begehen dürfen, sind in den Terrainercuren (Meran, Bozen, Arcó) genau nach ihrer Steigung be-

Nach der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Zustimmung gestattet.

a. Bitterfeld, 28. Juni. (Grubenverkauf.) An dieser Stelle wurde heute im Wege der Versteigerung die Grube nach dem gehörigen 148 Morgen vertheilt. Das Höchstgebot gab die Wittwe Helene Frau Bahor Dager und Frau Antoinette Richter mit 361 000 M.

b. Halle, 19. Juni. (Erdbeb.) Die am 19. Juni im Landkreise von Halle im Werra thal zwischen S. Markt in der Weinmühle bei Cursdorf gewaltig.

c. Halle, 28. Juni. (Stand der Feldfrucht.) Der herrliche Stand unserer Wogenfelder gab nicht Veranlassung zu einer Besichtigung. In einer munteren Gesellschaft, die sich zum Abendessen beim Landmann befand, kam auch die Rede auf den Stand der Getreidefrucht.

d. Halle, 28. Juni. (Umbau des Regierungegebäudes.) Dem Vernehmen nach soll zum Zwecke der Erreichung einer größeren Feuerfestigkeit für die im Regierungegebäude am Markt hier aufzunehmenden Hypotheken- und Grundbücher, die Depositen, Lehens- und das viele tausend Bände umfassende Archiv, sowie behufs Ermöglichung einer schnelleren und sichereren Entzerrung des großen Gebäudes bei ausbrechendem Scherbrand ein vor vielen Jahren bereits bestehender zweiter Auszug im Regierungegebäude wiederhergestellt werden.

e. Halle, 28. Juni. (Sommerfeste.) Die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften hat heute im Saal der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften ein Sommerfest gegeben.

f. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

g. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

h. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

i. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

j. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

k. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

im Auge behalten und, wie ich höre, die Stelle einsehen lassen. Insofern die bezüglichen Aufträge der vorliegenden Stellen vacant werden. Selbstredend kam hier nur die Finanzabtheilung und das herzogliche Conditorenamt gemeint sein, welche letztere Bedörde überhaupt in nicht so ferne Zeit im Hinblick auf den geringen Geschäftsumsatz als selbständige Oberbehörde nicht weiter fortzubehalten. Insofern mit dem bezogl. Staatsministerium vereinigt werden wird. Eine Vereinigung des Vermögensapparates empfiehlt sich ohnehin aus finanzieller Rücksicht.

h. Halle, 28. Juni. (Umbau des Regierungegebäudes.) Dem Vernehmen nach soll zum Zwecke der Erreichung einer größeren Feuerfestigkeit für die im Regierungegebäude am Markt hier aufzunehmenden Hypotheken- und Grundbücher, die Depositen, Lehens- und das viele tausend Bände umfassende Archiv, sowie behufs Ermöglichung einer schnelleren und sichereren Entzerrung des großen Gebäudes bei ausbrechendem Scherbrand ein vor vielen Jahren bereits bestehender zweiter Auszug im Regierungegebäude wiederhergestellt werden.

i. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

j. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

k. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

l. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

m. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

n. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

o. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

p. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

q. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

r. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

s. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

t. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

u. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

v. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

w. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

x. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

y. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

z. Halle, 28. Juni. (Spenden.) Die Spender der Halleer Waisenanstalt haben heute eine Spende von 1000 M. für die Halleer Waisenanstalt gemacht.

Ein heiteres Nachspiel des am letzten Sonntag von Thüringer Waldverein zu Erfurt unternommenen Ausfluges nach dem großen Selmsberge hat der gefirzte Zug gebracht. In der überaus munteren Fröhlichkeit, welche sich auf dem Lagerplatze am Knipfsteige fundig, hatte ein Mitglied der Section Erfurt beim Abschiede eines der heutzutage unentbehrlichen Requiriten den Sülzebacher Vereinsmitgliedern zum Andenken hinterlassen - seinen Hauschlüssel nämlich. Doch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit dieses Instruments befolgte man, denselben dem großmüthigen Geber zurückzustellen. Heute trat mit der Post bei dem Führer der Expedition ein Baumstumpf in Form einer gemaltigen Reule ein, an dem der bereits verloren gegene nächtliche Fährer mit mehreren Nägeln befestigt war. Ein darauf geklebter Zettel zeigte im großen Druck das Wort „Vorsicht!“, eine Warnung, welche vielleicht e. insofern der Post wie dem Fährer gelten sollte; der Letztere ist bereits gefunden und wird noch in spätern Tagen die Liebesswürdigkeit der Sülzebacher zu rühmen wissen.

Verteine und Versammlungen. In den Tagen vom 7. bis zum 10. August wird in Gera die Generalversammlung des Verbandes der deutschen Rempner-Vereine stattfinden. Zur Verhandlung kommen mehrere wichtige Fragen, die sich auf das Innere der Vereine beziehen. Die Versammlung soll eine große Bessergestaltung und ein Erweitern der neuen und besten Brenner für Lampen vornehmen werden.

Post, Telegraphie und Telephon. Aus höherer Quelle erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß die Arbeiten für Errichtung eines Fernsprechnetzes in Preußen im Sommer 1882 begonnen werden sollen. Diese neue internationale Telephon-Linie soll bereits am 1. August d. J. eröffnet werden, und nur dann werden die Verbindungen mit Italien und Brasilien, die bereits durch einen vorläufig funktionirenden Draht mit Bernerz verbanden sind, sowie mit Antwerpen und in indirekter Weise durch Paris, die Fortsetzung der Linie auf deutschem Gebiete wird dann wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, jedenfalls nicht die bis dahin. Die Strecke zwischen Laas und Bernerz beträgt 20 Kilometer, wovon die Hälfte auf deutschem Gebiete kommt. Die Strecke von Berlin bis Laas beträgt 70 Kilometer, die von Berlin bis Frankfurt 225 Kilometer, die von Berlin bis Wien 1200 Kilometer, die von Berlin bis London 1200 Kilometer, die von Berlin bis New York 5000 Kilometer.

Was dem Gelehrten. (Für die unter dieser Rubrik stehenden Meinungsäußerungen der Einleger übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.) Gelehrte Redaction! Die Mittheilung eines Ihrer Correspondenten über das Väterbegraber Kloster in Nr. 148 d. Zeit. „Nörs geliebtes Blatt“ enthält eine Reihe falscher Angaben über die Errichtung im Jahre 1124 der berühmten Heiligengraben wäldchenhölzerlich die Kirche. Das genannte Kloster ist nicht vor, gerade 700 Jahren (also 1124) gegründet, sondern 1124. Das Stiftungsjahr ist mit aller Umpfindlichkeit im genauesten in dem oben Gesagten bekannt. Quellenwerk „Chronicon monast. serm.“ (Gronov. des Väterbegrabers, Ausgabe von Weber, S. 2) folgendermaßen festlegt: „Anno [itaque] MCCCXIV, indictionis II, presidente summo pontifice Calisto II, pontificatus ejus anno VI, imperante Henrico tertio, impetio quatuordecim, et octavo die mensis Julii, XII. Magdeburgensi archiepiscopo, pontificatus ejus anno V, anno una fundatione ecclesiae Halensium II. Deo comae, Illus Thomomom comitis et Idae, ecclesiam B. Petri in Sereno Monte inchoavit, ad iustitiam.“ Im Jahre 1124, der 2. Section, unter Papst Gregor II, im 6. Jahre von dessen Herrschaft, unter Kaiser Friedrich, dieses Namens dem fünften, in 13. Jahre von dessen Herrschaft, die „anni imperii“ Heinrichs V. sind nach Gregorius, Handb. der bistor. Chronologie S. 69 vom

sagen, wie es mir vorkommt? Es ist mir, als stände ich inmitten eines ungeheuren Gehirns, welches an furchtbaren Kopfschmerzen leidet. Zene Schellen sind die Wälzer, welche sich von dem genaiditen Gehirn erheben und sich mit den schlauesten Phantasien und Visionen vermengen, welche ein vom Fieber ergriffener Mensch hervorzwingt.

„Goto, Goto!“ rief der Wände. „Sehen Sie sich beim Gehen vor, Senmor; wir werden jetzt die Gallerie betreten.“ Und in der That sah Golsin, wie sein Führer mit seinem Stock vor sich her fähdend sich einen schmalen Eingange öffnete, welcher durch drei starke Wölven geführt war.

Der Hund lief schneifend in die schwarze Höhle voran, der Wände folgte ihm mit der ruhigen Gleichgültigkeit eines Menschen, der in beständiger Dunkelheit lebt. Golsin folgte, nicht ohne ein unwillkürliches Zittern und einen ungewissen Widerwillen gegen eine unterirdische Wanderung.

„Es ist wohlgerst bewundernswürdig.“ sagte er, daß Sie an einem solchen Orte ein- und ausgehen können ohne zu fräuhen.“

„Ich habe mein ganzes Leben an diesen Orten zugebracht und kenne sie so gut, wie mein eigenes Haus. Hier ist es recht kalt, hüßen Sie sich in Ihren Mantel, wenn Sie einen bei sich haben. Bald werden wir das andere Ende erreicht haben.“ Er schritt vorwärts, sich mit den Händen an der Seitenwand weiter tastend, welche aus aufricht stehenden Wölven gebildet war.

„Nehmen Sie sich in Acht, daß Sie nicht über die Schienen im Wege stolpern, man bringt das Mineral von den oberen Stollen hier durch.“ Fried es Sie?“

„Sagen Sie mir“, fragte der Doktor munter, „ob Sie auch ganz sicher sind, daß die Erde uns nicht verschlingen könnte? Dieser Gang ist wie der Schlund eines riesenhaften, infestkerfrenden Ungeheuers, in dessen Magen wir armen Wärmer unversehens hineingetroffen sind. Wägen Sie oftmals Spaziergänge in diesem tößlichen Orte?“

„Ja, oft und zu jeder Stunde, und ich finde ihn entzündend. Sieht befinden wir uns an der dürrsten Stelle - der Boden hier ist reiner Sand - so, jetzt nur wieder auf den Steinen. Hier tröpfelt beständig schmelzfähiges Wasser, und dort unten ist ein Feuertopf, in dem sich versteinerte Muscheln befinden. Wir befinden uns unter einem Schieferlager. Hören Sie die Kröte quaken? Wir nähern uns dem Ausgange, der Spülboie silt jeden Abend da, ich kenne in recht gut. Er hat eine so bestere, schlaftrige Stimme.“

„Wer, die Kröte?“

„Ja, Senmor. So, jetzt sind wir fast am Ende des Ganges.“

„Ah, ich sehe, es sieht aus wie ein Auge, das uns anfarnt, das ist der Ausgang.“ Sie waren kaum im Freien angelangt, als auch wieder derselbe schmerzliche Gefang, welchen er vorher gefühlt hatte, Golsins Ohr begriffte. Auch er Wände hörte ihn, und sich zu seinem Begleiter wendend, sagte er mit freudem Stolz:

„Hören Sie das?“

„Komm nicht hierher, ich gehe jenen Weg. Warte auf mich bei der Schmiede - bei der Schmiede!“ Er wendete sich wieder zu dem Fremden mit der Erklärung:

„Mein Name ist ein Mädchen, das mit mir umhergeht, sie ist meine Führerin, mein Agarillo. Als es hämmerte, kehrten wir gerade von der großen Wiese heim, es war etwas kühl, und da mein Vater verboten hat, daß ich Abends ohne Mantel ausgehe, bin ich in Romolino's Hütte, während Reia nach Hause geht, um mir einen solchen zu holen. Nachdem ich eine Weile in der Hütte saß, erinnerte ich mich daran, daß ein Freund mich zu Hause besuchen wollte, und in meiner Ungehob machte ich mich mit Goto auf den Weg ohne Reia abzuwarten. Ich wollte gerade in die Terrillo hinauslaufen, als ich Ihnen begegnete. Wir werden bald bei der Schmiede angelangt sein, da müssen wir trennen, denn mein Vater sieht es nicht gern, wenn ich spät nach Hause komme. Reia wird Ihnen den Weg nach den Hüttentwerten zeigen.“

„Vielen Dank, mein junger Freund.“ Der unterirdische Gang hatte sie nach einem Orte geführt, welcher den, welchen sie verlassen, noch weit an Wunderlichkeit übertraf. Es war eine ungeheure Kluft oder Erdspalt, welche ihrer Ursprung einem Erdbeben zu verbanden zu haben schien. Aber nicht die wüthenden Rüdungen planetarischer Feuers hatten diesen Riß verursacht, sondern er war langsam unter der thätigen Spühlboie des Bergmannes entstanden. Das Ganze glück dem Innern eines mächtigen gestrandeten Schiffes, welches, auf die Küste getrieben, von der Brandung inmitten entzweit getrieben, sich zu einem stumpfen Winkel gebogen hatte. Man hätte sich einbilden können, daß seine Rippen bloßgelegt waren und deren Enden in unregelmäßiger Reihe an der einen Seite emporragten. In dem hohen Kumpfe lagen mächtige Steine, wie die Lebersteine der von den Wellen umhergeschleuberten Raubung, und das kühlende Mondlicht unterstiegt dabei die Phantasie so häufig, daß Golsin fast hätte glauben mögen, er sehe zwischen den Säulen der Schiffslänger halb von den Füßen verschlungene Leiden, Trümmern und Geirpe - alles tobt, schweigend, bald zerstört und still, als hätten sie schon seit langer Zeit in der unendlichen Grast des Ozeans gelegen. Und die Sinnenstörung wurde vollständig, als er jetzt das Rauschen von Wasser vernahm, und ein Kläudern, das ihm Reiefern der Wellen in der Höhlung eines Felsens oder durch das Holzgerippe eines gestohlenen Schiffes.

„Hier ist Wasser in der Höhe“, sagte er zu seinem Führer.

„Das Geräusch, welches Sie hören“, erwiderte der Andere stehen bleibend, „und das so klingt, nun, wie soll ich sagen - gleich den Tönen, welche Sie hervorbringen, wenn Sie Ihre Reie gurgeln.“

„Ja, und woher kommt dieser gurgelnde Ton? Kommt er von einem nahen Bache?“

„Nein, Senmor; dort bilden zur Linken ist ein Abhang und dahinter öffnet sich ein weiter Schlund, eine Höhle, ein Abgrund, und Niemand weiß, wie tief er ist. Sie nennen ihn die Traxoca. Einige sagen, daß er sich bis an die See nach Ficobibia hinabschiebt, andere behaupten, daß sich dort unten ein Fluß befindet, der sich stets wie ein Rad im Kreise drehe und keinen Abzug habe. Ich denke, er muß wie ein Etudel sein. Wieder andere sagen, daß es ein Luftstrom sei, der aus dem Innern der Erde komme, und dieser Luftzug einem Wasserströme begane, und wenn sie sich streiten und bekämpfen, entsteht jedes Geräusch, welches wir hier oben hören.“

15. April 1111 zu rechnen, unter Kothar, zwölftem Erzbischof von Magdeburg, im 5. Jahre von dessen Verzicht, im 5. Jahre seit Gründung des Gotteshauses zu Halle (hier ist das Kloster Knechtsteden dem Namen nach vor Halle gemeint) hat Graf Otto, Sohn des Grafen Thimo und der Ida (von Sachsen-Norheim) des gebedenen Betrus auf dem Kauterberge gestiftet. ...

Industrie, Handel, Finanzen. — Die anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Thronbesteigung der Königin von England hergestellten neuen englischen Münzen sind so schlecht geprägt, daß sie voranschicklich binnen Kurzem wieder eingezogen werden müssen. ...

Bevor: Ein Sohn: Drn. Hauptmann Reumann (Weg). Eine Tochter: Drn. Prof. Dr. Paul Ewald (Leipzig). Drn. Ed. Stenel (Dammow). ...

Amliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit mehrfach Klagen darüber laut geworden, daß Erbschaften von der gegen sie wegen einer Polizeibehrederung erfolgten Anzeige erst mit der Ausübung der Strafvollstreckung Kenntnis erhalten und wegen des zwischen ersterer und letzterer dazwischen liegenden Zeitraum sich ausser Stande gesehen haben, die Richtigkeit der betreffenden Bescheidungen selbst zu prüfen. ...

Berein der Krieger von 1866 ad.

Dienstag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Vereinslokal Tagesordnung: 1) Geschäftliches. — 2) Besprechung über ein abgelaufenes Kinderfest. ...

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter Frieda, mit dem Fabrikbesitzer Herrn Fritz Dittmar in Zessau beehren sich anzukündigen. ...

Todes-Anzeige.

Geht Herr Frieda Beyer, Tochter des Rittergutsbesizers Herrn Beyer und dessen Frau, geb. Hildebrand aus Zessau, beehrt sich anzukündigen. ...

Fremdenliste. Ankommen Fremde vom 29. Juni. Goldener Ring. Referent Dr. Mühlengelung aus Halle. ...

Deutscher Hof. Ingenieur Krummer aus Weissen. Reichs-anwalt A. Berg aus Berlin. Dr. Brante aus Gienach. ...

Eisenbahnen, Mandat, Tunnel. In neuerer Witterung. Auf sächsischer Seite ist im Umkreis der Eisenbahnen ein Bauwerk ...

Concursachen, Zahlungsfordernngen. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Grünwald u. Krenel in Cöthen ist Konkurs eröffnet. ...

Wasserstände vom 25. bis 30. Juni. Wasserstand der Saale an der Salzdelle bei Halle am 29. Juni Abends um Unterhaupt 1,72 Meter, am 30. Juni Morgens am Unterhaupt 1,72 Meter. ...

Vertrag der Aktiengesellschaft Sächsische Zeitung zu Halle. Der am 10. d. M. abgeschlossene Vertrag, sämtlich an Halle: ...

Familien-Nachrichten. Beseelsigt: Hr. Premier-Lieutenant A. la suite Ernst v. Holtzow mit Gertraut (Grafin) Dammow. ...

„Ist denn noch Niemand in diese Höhle hinabgestiegen?“ „Es giebt nur einen Weg dazu.“ „Wie?“

„Wenn man hineinpringt. Diejenigen, welche hinein gegangen sind, kamen nicht wieder heraus, das ist schade, denn sie hätten uns erzählen können, was da unten vorgeht. Das andere Ende der Höhle ist von diesem hier weit entfernt, denn vor zwei Jahren, als einige Vergleute bei der Arbeit waren, kamen sie an eine Felskammer, wo sie einige Geräthe von Wasser hörten, wie Sie jetzt. ...

„Und doch höre ich weiter nichts, wie ein Gurgeln“, sagte Gollin lachend. „Ja, von dieser Stelle aus. — Aber wir dürfen uns nicht länger verweilen, es wird spät. Sie müssen sich darauf gefaßt machen, noch eine Galerie zu durchwandern.“ „Noch eine?“

„Ja, und diese theilt sich in der Mitte in zwei Arme. Weiterhin ist ein wahres Labyrinth von Kreuz- und Quergängen, denn die Vergleute bauen Galerien, die wenn sie ausgebeutet sind, ihrem Schicksal überlassen bleiben. Vorwärts Choto!“

(2) Romanbeilage zu Nr. 150 der Sächsischen Zeitung. [Alle Rechte vorbehalten.] Marienfeld. [Nachdruck verboten.] Zweites Kapitel. Recht geföhrt.

„Sind Sie blind geboren?“ fragte Gollin, mit einem lebhaften Interesse, das nicht allein der Heilmann entpang. „Ja, Senator, ich bin blind geboren“, erwiderte der Jüngling einfach. „Ich kenne die Welt nur durch die Einbildung, das Gefühl und das Gehör. Ich habe begreifen gelernt, daß der herrlichste, wundervollste Theil des Weltalles mir unbekannt ist. Ich weiß, daß die Augen anderer Menschen nicht gleich den meinen sind, da sie im Stande sind, durch sie die Dinge zu unterscheiden — aber diese Gabe erquickt mich so außerordentlich, daß ich mir selbst die Möglichkeit ihres Vorhandenseins nicht vorstellen kann.“

„Der weiß —“, begann Gollin. „Aber wach' ein seltsames Schauspiel ist das. An welchem unwiderbaren Orte befinden wir uns hier?“ Der Reisende, welcher neben seinem Gefährten einhergeschritten war, blieb erstant über den zauberhaften Anblick stehen, welcher sich ihm darbot. Sie befanden sich in einem tiefen Kessel, welcher dem Krater eines Vulkanus gleich, den Boden war rauh und gestreift, und mehr noch die abfallenden Seitenwände. Um den Rand und in der Mitte dieses gewaltigen Kessels, welcher in dem tausendfachen Hellbunt der Mondnacht noch größer erschien, als er wirklich war, standen riesige Gestalten, entsetzte Herabbilder der Menschheit, ungeheuer, welche getrimmt die Füße in die Luft streckten dalagen, die Arme verzweiflungsvoll ausgebreitet, im Wuchstum gehinderte Krüppel, vererrerte Gefickter, so wie wir sie in den launenhaften Gebilden der dahinjagenden Wolken gewahren, aber alle unbeweglich, schweigend, in Stein verwandelt. Ihre Farbe war anniehmend ein röthliches Braun, ihre Stellungen ließen glauben, daß sie in der Halerei der Fieber von einem plötzlichen Tode betroffen worden. Es war, als ob d. d. Riesengestalten inmitten einer dämonischen Orgie verfeinert wären, und ihre Bewegungen und die fragenhaften Gesichter ihrer ungeheuren Köpfe mit Unbegreiflichkeit geschlagen worden. Die Stelle, welche in diesem Orte herrschte, war grauhaft. Man hätte glauben können, daß das Gehör und Gehör von ein tausend Stimmen mit verfeinert worden und seit Menschengalter in den Steinen eingeschlossen gehalten würde.

„Wo sind wir, mein junger Freund?“ fragte Gollin. „Dieser Ort ist wohl ein böser Traum.“ „Dieser Theil des Bergwerkes heißt la Terrible“, erwiderte der Blind, welcher die Gemüthsstimmung seines Gefährten nicht begreifen konnte. „Ich arbeitete hier, bis vor etwa zwei Jahren die Metallader erschöpft war, und die Arbeit an eine andere Stelle verlegt wurde, wo der Ertrag erquicklicher ist. Dieser unwiderbaren Gestalten, die Sie so sehr übersehen, sind Steinbild, welche wir als Grotta nennen, und bestehen aus Eisenstein, welche ich, nachdem das Metall daraus ausgeschieden ist, verfertigt. Man hat mir gesagt, daß sie, besonders die Mondhöhlen eine mächtig erhabene Wirkung hervorbringen, aber von solch Ding' versteht ich nichts.“ „Eine wunderbare Wirkung — ja —“ sagte der Fremde, welcher still stan das Schauspiel betrachtend, „aber für mich ist dieselbe eher peinlich als wohltuend, denn es erinnert mich an die Schreden der Migräne. Soll ich Ihnen



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchstation zu Halle a/S.

Ueber Reisfuttermehl.

Von A. Morgen.

Das Reisfuttermehl wird als Nebenprodukt bei der Verarbeitung des Reis zu Kochreis gewonnen. Zunächst wird das Reiskorn von der Spelze befreit, was leicht geschieht, da die Spelze mit dem Korn nicht verwachsen ist. Die Spelze ist sehr reich an Kieselsäure und Holzfaser; von letzterer enthält sie ungefähr 35%, dagegen sind nur etwa 3% Protein darin enthalten. Infolge dieser Zusammensetzung ist die Spelze als Futtermittel fast werthlos. Das von der Spelze befreite Reiskorn ist nun noch von einer Haut, der sogenannten Silberhaut, umgeben, welche sehr reich an Protein und Fett ist, und welche bei der Bereitung des Kochreis ebenfalls, vermittels Mahlvorrichtungen, von dem Korn entfernt wird. Diese Silberhaut stellt in vermahlenem Zustande das bekannte Reisfuttermehl dar. Bei der Verarbeitung des Reis passirt derselbe 4 verschiedene Mühlensteine und es resultiren auf die Art auch 4 verschiedene Abfallprodukte, welche in ihrer Zusammensetzung sehr abweichen. Der Versuchstation Halle wurden kürzlich Proben von diesen 4 Produkten eingesandt, welche mit O, I, II und III bezeichnet waren. Die Zusammensetzung derselben war folgende:

	O	I	II	III
Wasser	10,52	10,48	10,10	9,41
Eiweiß	10,38	10,63	11,19	9,75
Fett	6,02	6,44	10,12	11,52
Rohfaser	1,03	1,30	5,02	18,12
Asche	3,08	4,03	6,45	10,93
Stickstofffreie Extraktstoffe	68,97	67,12	57,12	40,27
Summa der Futterwerth-	104	103	100	82
einheiten nach dem Ver-				
hältniß 1 : 1,5 : 2,5				

Die von dem Einsender mitgetheilten augenblicklichen Marktpreise dieser 4 Produkte betragen:

Nr. O	12 bis 12,5	im Mittel 12,25	Mk. pr. 100 kg
" I	11,3 bis 11,7	" "	11,5 " "
" II	—	" "	9,5 " "
" III	7,5 bis 8	" "	7,75 " "

Aus diesen Marktpreisen und dem aus der Zusammensetzung berechneten Werth in Futterwertheinheiten ergeben sich für die einzelnen Produkte folgende Werthe für eine Futterwertheinheit.

Es kostet eine Futterwertheinheit

in Nr. O	= 11,8 Pf.
" " I	= 11,2 "
" " II	= 9,5 "
" " III	= 9,5 "

Wie dem Verfasser von dem Einsender dieser Proben mitgetheilt wird, stellt Nr. III hauptsächlich das in den Handel kommende Reisfuttermehl dar. Wenn diese Marke nicht ausreicht, so wird dieselbe mit Nr. II gemischt. Welche Anwendung die Produkte O und I finden, ist dem Verfasser nicht bekannt. Jedenfalls sind für Fütterungszwecke auch die Marken II und III den O und I vorzuziehen, da letztere weniger preiswerth sind, indem ja in ihnen sich die Futterwertheinheit zu 11,8, resp. 11,2 Pfg. berechnet, während sie in den Marken II und III nur 9,5 Pf. kostet. Die Marken II und III dürften jedoch, obgleich in ihnen die Futterwertheinheit denselben Preis besitzt, doch von verschiedenem Werth für Fütterungszwecke sein insofern ihres sehr verschiedenen Gehalts an Rohfaser. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Marke Nr. II mit dem geringeren Gehalt an Rohfaser besser und schneller verdaut wird und daher werthvoller ist als Nr. III.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch darauf aufmerksam machen, daß neuerdings vielfach Reismehle in den Handel kommen, welche eine Beimengung von Erdnußkuchenmehl enthalten. Nun wäre ja ein solcher Zusatz von Erdnußkuchen zu normal zusammengesetztem Reismehl weiter von keinem Nachtheil; es wird jedoch für diese Mischung immer ein minderwerthiges Reismehl verwendet, welches arm an Protein und reich an Rohfaser ist. Durch den Zusatz des sehr proteinreichen Erdnußkuchens wird nun der Proteingehalt erhöht und dadurch die abnorme Zusammensetzung eines solchen minderwerthigen Reismehls verdeckt.

Man findet diese Verfälschung leicht durch die mikroskopische Prüfung, aber auch die chemische Untersuchung verräth einen derartigen Zusatz, indem solche Mischungen einen sehr hohen Gehalt an Rohfaser besitzen, ferner im Proteingehalt gewöhnlich ziemlich hoch, im Fettgehalt dagegen niedrig sind, während normales Reismehl im großen und ganzen annähernd gleiche Mengen von Protein und Fett enthält. Daß eine solche Mischung aus Reismehl und Erdnußkuchen, auch wenn dieselben an Protein und Fett zusammen den gleichen Gehalt wie normales Reismehl zeigt, doch von geringerem Werth ist insofern des hohen Gehaltes an Rohfaser, ergibt sich aus dem oben Gesagten. Man hat daher bei Untersuchung des Reismehls, besonders wenn dasselbe auffallend hoch im Protein- und niedrig im Fettgehalt ist, auf eine etwaige Beimengung von Erdnußkuchen zu achten und dieselbe durch die mikroskopische Prüfung und durch die Feststellung des Rohfasergehaltes nachzuweisen.

Fragen und Antworten etc.

Mittel um böswillige Pferde beim Fußbeschlagen ohne Gefahr aufzuhalten.

(Antwort auf die Frage N. G. in St. in Nr. 25).

Von M. Speck, Frhr. v. Sternburg-Büschena.

Um jeder Widerspenstigkeit, resp. allen Schwierigkeiten beim Beschlag vorzubeugen, ist es schon nöthig bei der Erziehung des Fohlens hierauf Rücksicht zu nehmen. Man soll in diesem Sinne das junge Thier bei jeder Gelegenheit angreifen, streicheln, regelmäßig abbürsten, die Füße aufheben, die Glieder reiben, das Maul öffnen, und überhaupt sich berart mit demselben beschäftigen, daß es sich vollkommen an die Hanthirungen des Menschen gewöhnt. Hierzu gehört auch, daß das Fohlen öfters schon in die Schmiede geführt wird, wo ihm die nachwachsenden Hufe regelmäßig zu verschneiden sind, so daß durch Vernachlässigung in dieser Hinsicht keine Hufdeformationen eintreten können, die später sich nie vollkommen beseitigen lassen. Dabei sind die Hufe mit dem Hammer abzuklopfen, die Gelenke zu biegen, und das junge Thier schon an den Lärm und das Treiben in der Schmiede zu gewöhnen, es wird sich dann dem späteren Beschlagsacte um so williger fügen. Ehe ein Pferd zum ersten Male beschlagen wird, ist es rathsam, die Hufe durch Umschläge zu erweichen, damit sie sich ohne große Schwierigkeit bearbeiten lassen.

Pferde, welche sich nicht beschlagen lassen wollen, dürfen nie angebunden, sondern müssen während des Beschlagens an einer Trense gehalten werden.

In den meisten Fällen ist es auch durchaus unzulässig, widerspenstigen Pferden beim Beschlage die Augen zu verbinden oder Scheuklappen anzulegen, dieses verhindert die Pferde zu sehen, was um sie vorgeht und macht dadurch in der Regel die Widerspenstigkeit noch schlimmer. Es giebt Pferde, welche so an die Gesellschaft anderer Pferde gewöhnt sind, daß sie sich die Beschlagshandlung nicht gefallen lassen, wenn nicht ein anderes Pferd dabei steht. Solchen Pferden ist daher stets ein anderes mit zum Beschlage beizugeben, um es gefügig zu machen. Man versuche nicht eher den Fuß des Pferdes aufzuheben, als bis es den Fuß erst ruhig anfassen und streicheln läßt. Ehe man denselben aufhebt, drückt man mit der einen Hand sanft das Pferd nach der anderen Seite hinüber, damit sein Gewicht von dem aufzuhebenden Beine etwas wegverlegt wird. Ist ein Pferd durch Güte aber zum Beschlagen nicht zu bringen, und will man das Werfen vermeiden, so können folgende Gewaltmaßregeln angewendet werden.

Die Trensenkette mit dem Kappzaum: Bei Anwendung der Trensenkette wird eine Kette (am bequemsten gleich die Halfterkette) dem Pferde durchs Maul und unter dem Untertiefer weggezogen, und damit ein Ruck gegeben, wenn es sich widerspenstig zeigt. Ferner findet auch hierzu die Bremsse Anwendung. Desgleichen hilft zuweilen das Aufbinden des Hinterbeines mit einem an der Schwanzwurzel befestigtem Strick, da sich das Pferd dann heftig selbst in den Schwanz schlägt, wenn es dem Aufhalter das Bein zu entziehen sucht; indessen ist dieses Mittel für Luxuspferde nicht geeignet, da es den Schwanz etwas beschädigt.

Durch Hunger läßt sich ein Pferd oft auch zum Beschlag zwingen; man läßt es am Abend vor dem Beschlagen fasten und hält ihm dann während der Beschlagshandlung einen Fressbeutel mit Futter vor, — während des Fressens wird sich dann in den meisten Fällen das Pferd ruhig beschlagen lassen.

Das sogen. Zusammenschrauben ist ein sehr probates Zwangsmittel; es gehört dazu eine starke Trense mit festen, langen Bügeln, ein breiter mit Ringen versehener Bauchgurt und ein Schwanzriemen. Die Bügel der Trense werden am Bauchgurt durch Ringe befestigt, sodaß der Kopf heftig zusammengeschnürt wird. So lange das Pferd nicht gefügig wird, schnallt man die Bügel am Gurt allmählig immer kürzer, sodaß zuletzt das Pferd eventuell so zusammengeschnürt ist, daß ihm seine Nase an der Brust steht. Hierdurch werden die Muskeln, welche zum Ausschlagen frei in Thätigkeit kommen müssen, lahm gelegt.

Ein anderes Gewaltmittel, wodurch ebenfalls die Muskeln, welche beim Ausschlagen in Thätigkeit kommen, brach gelegt werden, besteht darin, daß 2 Mann an der Trense den Kopf des Pferdes so hoch in die Höhe drücken als nur möglich, während andere den Schweif mit aufwärts drücken. Anstatt den Kopf hoch zu drücken, kann auch derselbe von ca. 6 Mann mit aller Gewalt tief herab gepreßt werden, während der Schweif hoch aufwärts gedrückt wird. Letzteres Mittel ist mit Erfolg in der Militärbeschlagschmiede in Berlin von Dominik angewendet worden.

Das nun in Nachfolgendem zu beschreibende Verfahren hat zunächst den Vorzug, daß auch bei dem wildesten und heimtückischsten Schläger, sowie bei Pferden, die noch nie beschlagen wurden, nur ein kräftiger und entschlossener Mann nöthig ist, der mit gehöriger Aufmerksamkeit und Gewandtheit dabei nicht im geringsten Gefahr läuft. Das Thier aber merkt sehr bald die Erfolglosigkeit seiner Bestrebungen, erkennt in dem Menschen seinen Meister und verliert bei ruhiger Behandlung immer mehr die Scheu vor der ungewohnten Operation, so daß auch die Anwendung dieses gefahrlosen Zwangsmittel gewöhnlich schon beim nächsten Male wegbleiben kann. Man versuche die Sache also auf folgende Weise:

Nachdem zur Sicherheit gegen plötzliches Ausschlagen ebenso wie vorhin gesagt, ein Vorderfuß aufgehoben worden, knüpft man ein ca. 1½ bis 3 Klafter langes und 3 Finger breites, an einem Ende mit einem Knoten versehenes festes Hanfgurtband, — im Nothfall kann der Deckengurt dazu benutzt werden, — auf folgende Weise an den Schweif: Derselbe wird in halber Länge umgebogen, und das Gurtband mit dem Knotenende, (bei dem Deckengurt durch die Schnalle vertreten), in die Biegung so hineingelegt, daß der Knoten zur linken Hand übersteht; dann wird der Gurt einmal um den verdoppelten Schweif herumgeschlagen, und durch den Schlag mit einer Knotenschlinge festgezogen. Den jetzt eine Verlängerung des Schweifes darstellenden Gurt schlingt man, so kurz es angeht, mit einer Wendung um das Fesselgelenk des aufzuhebenden Hinterfußes, worauf nun der Vorderfuß niedergelassen wird. Jetzt faßt der Aufhalter das freie Gurtende kurz über der Krone, wenn der rechte Fuß beschlagen werden soll, mit der linken, beim linken Fuße mit der rechten Hand kräftig an, und zieht mittels der Schlinge den Fuß aufwärts, jedoch nicht nach hinten, sondern vorerst nach dem Bauche zu. Der Mann stellt sich zu diesem Behufe mit dem Gesicht nach dem Pferde und stemmt die freie Hand gegen den Körper desselben. Das Thier wird einen Versuch zur Befreiung, vielleicht auch zum Ausschlagen machen, der aber mit dem in dieser Weise hochgezogenen, sozusagen an den Leib geschnürten Fuß vollständig ohnmächtig ausfällt, sobald der Aufhalter nur den Gurt fest in der Hand, mit der anderen aber sich das Pferd vom Leibe hält. Er kann demselben dann einige kurze,

von ihm vollständig beherrschte Bewegungen gestatten, bis es sich ermüdet in sein Schicksal ergiebt, worauf er, den Gurt immer festhaltend und nur soweit als nöthig mit der Schlinge nachgebend, in die zum Beschlagen erforderliche Aufhalterstellung tritt, — also mit seinen Rücken gegen das Hintertheil des Pferdes gelehnt, die eigenen Füße kräftig auswärts gestemmt, den Pferdehuf mit dem Oberschenkel unterstützend und hinten wegstreckend, worauf die Arbeit des Beschlägers beginnt.

Sobald der Aufhalter einem energischen Versuche, den das Thier macht, den Fuß an sich zu ziehen, nicht länger zu widerstehen vermag, tritt er schnell, bevor derselbe ganz gelungen ist, in die erste Stellung zurück, zieht den Fuß so hoch er kann, dem Pferde unter den Leib und läßt es sich ein Weilchen nutzlos abmühen, indem es den Körper auf drei Beinen im Gleichgewicht halten muß. Tritt dann der Aufhalter wieder zum Beschlagen an, so läßt es sich die Unterstützung des Fußes für eine zeitlang gern wieder gefallen. So geht es, vielleicht mit einigen Unterbrechungen, fort, bis die Arbeit vollendet ist, worauf die Schlinge gelöst und der Fuß behutsam zu Boden gesetzt wird. Nachdem beide Hinterfüße beschlagen sind, wird der Gurt wieder, wie beim Anknüpfen, unter Aufhalten eines Vorderfußes vom Schweife abgelöst, welcher durch diese Verwendung, wenn der Knoten sonst richtig gemacht wurde, keinen Schaden erleidet, wie mancher Pferdebesitzer vielleicht befürchtet. Wie schon gesagt, gewöhnen sich bei dieser Art des Aufhaltens auch furchtsame und scheue Pferde in kurzer Frist an das Beschlagen, und diejenigen, welche zum Schlagen geneigt sind, hat der Aufhalter ohne Gefahr für sich und den Schmied in seiner Gewalt, wenn er in demselben Momente, wo das Pferd den Fuß an sich zieht, die beschriebene Wendung macht. Nur hüte er sich ja, das lose Gurtende um die Hand zu schlingen; dasselbe muß zwar fest gefaßt, aber immer zum Nachgeben bereit gehalten werden. Für ein Pferd der erstgenannten Kategorie, welches nur aus Furcht bei dem Beschlagen Schwierigkeiten macht, ist es unbedingt nothwendig, daß eine, womöglich dem Pferde bekannte Person dasselbe am Kopfe festhält und es durch Streicheln und freundliches Zusprechen, wofür diese intelligenten Thiere sehr empfänglich sind, zu beruhigen sucht. Dieses hilft oft mehr, als die Folterqual der sogenannten Bremse, eines Knebels, mit dem unruhigen Pferden die Oberlippe zusammengedreht wird, um ihnen durch das überwiegende Gefühl des Schmerzes die geringere Unbequemlichkeit, welche es wahrscheinlich bei dem erstmaligen Beschlage empfindet, vergessen zu machen.

Am schwierigsten ist es, wirklich bössartige Pferde vorn zu beschlagen, da dieselben dabei oft mit beiden Vorderbeinen in die Höhe steigen und beim Niederfallen den Aufhalter mit zu Boden reißen und mitunter schwer verletzen. Diese Sorte kann erfahrungsgemäß nur durch Furcht und durch harte Bückigung bezwungen werden, deshalb lege man ihnen beim Beschlagen die Trense an, deren beide Bügelenden ein beherzter Mann mit kräftiger Faust kurz anzufassen hat, um es bei jedem Versuche zum Aufbäumen sofort nieder zu reißen. Der Aufhalter aber nehme ein kürzeres Gurtstück, als das oben beschriebene, welches mit beiden Enden zusammengenäht werden kann und so verdoppelt etwa 2 Fuß mißt, und schleife dasselbe um das Fesselgelenk dicht über der Krone. Er erhält damit eine bequeme Handhabe zum Festhalten und braucht nur den Fuß des widerspenstigen Raders im äußersten Nothfall erst fahren zu lassen, wenn er seine eigene Person vor dessen tückischen Angriffen einigermaßen gesichert hat.

Zu der vorliegenden Frage sind uns weiter noch die folgenden Mittheilungen zugegangen:

1) Ein Anonymus schreibt uns:

Kein Pferd wird böswillig geboren, es wird erst durch rüde und rohe Behandlung dahin gebracht. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß ein böser Charakter sich vererbt und das Füllen vielleicht mit der Anlage dieses Charakterfehlers geboren wird, so läßt es sich doch, so bald es mehr zu Tage tritt, nicht allein durch correcte Erziehung abschwächen, sondern sogar völlig ersticken und ausrotten.

Es ist überhaupt nicht leicht, bei einem jungen Pferde die Furcht von dem bösen Willen zu unterscheiden, dabei wird das Meiste verdoeben. Statt einem furchtsamen jungen Thiere Vertrauen einzufloßen, wird es gestraft weil man es für böswillig hält.

Was nun die Behandlungsweise unserer Pferde, wenn auch nicht in allen, jedoch in vielen Schmieden anbetrifft, so bringen nicht selten ein roher Knecht, und ein noch roherer Hufschmied ein sonst frommes Pferd dahin, daß es sich dem Aufheben seiner Schenkel widersezt, wofür es dann mit dem Hammer geschlagen, mit dem Fuße in die Weichtheile getreten, sogar mit dem Feil- oder Beschlagbock in die Seite gerannt wird. Ob diese schmähliche Behandlung einen günstigen Einfluß auf die Gesundheit und auf den Charakter des Thieres ausübt, bedarf wohl nicht näherer Erörterung. Man braucht nur das Aufheben der Schenkel in den gewöhnlicheren Schmieden zu beobachten, so kann man gleich beurtheilen, ob das ganz fromme und geduldige Pferd lange in der ihm gegebenen Stellung verharren kann oder nicht.

Bevor ein Schenkel aufgehoben wird, muß nachgesehen werden, ob das Pferd mit seinen Beinen in der Schwerpunktslinie steht. Ist ein Pferd sich selbst überlassen, so nimmt es oft eine Stellung ein, in welcher es ihm unbillig wird, einen seiner vier Schenkel zu entbehren, der Schenkel ist ihm aber bereits weggenommen, und die anderen stehen außerhalb ihres Schwerpunktes, sie haben also nicht die nöthige Tragkraft, es treten Schmerzen ein, weil die Sehnen und Muskeln sich nicht in normaler Lage befinden, das Pferd muß den vierten Stützpunkt wieder haben, es zieht gewaltiam das aufgehobene Bein zurück, es gilt als widerseztlich und wird unbarmherzig gestraft.

Der aufgenommene Schenkel, selbst wenn das Pferd vorher richtig gestellt ist, wird von dem Knecht entweder oft zu hoch oder zu weit seitwärts genommen, es treten dieselben schmerzhaften Uebelstände für das Pferd ein, es erzieht sich diesen Dingen und es erfolgen, weil es böswillig, die größten Mißhandlungen. Das sofortige Wegreißen eines Hinterschenkels nach hinten durch den Anshulter, statt dessen das Bein erst mit seiner Bewegungsrichtung, also nach vorn und dann nach hinten aufgenommen werden sollte, oder das plötzliche Los- und Fallenlassen des aufgehobenen Beines ist auch ein Grund, der die frömmsten Pferde häufig unruhig macht. So lange es irgend geht, muß jedes Zwangsmittel vermieden, vielmehr Güte und Wohlwollen, gepaart mit Energie angewendet werden. Ist man sich ganz klar, daß das Pferd wirklich bösshaft und widerspenstig ist, und haben begütigende Mittel oder vorherige starke Bewegung, selbst Entziehung des Wassers keinen Erfolg, so bleibt allerdings nichts anderes übrig als eine Zwangsmahregel, und Gefahr läuft nur der, der sich ungeschickt und unvorsichtig dabei benimmt.

Der Kapzäum, die Bremse, die Trensenkette, das Spannsel sind die Marterwerkzeuge, die bei bösen Pferden angewendet werden, die aber stets eine richtige Kenntniß der Anwendung voraussetzen.

Das Legen des Pferdes und das Hängen desselben

kommt allmählig ab. In letzterer Zeit treten auch Medicamente in den Vordergrund, als wie Chloroform oder Peterfilienöl, die zur Beruhigung dienen sollen. Doch immer muß der Grundsatz vorherrschend sein: „Kein Zwang beim Beschlag.“

2) Herr Lieutenant a. D. Robert Mey in Halle a. S., Albrechtstraße 14, erbiethet sich, die Frage bejahend zu beantworten, entweder durch mündliche Unterweisung oder auch schriftlich, und ersucht den Fragesteller sich direct an ihn zu diesem Zweck zu wenden.

Kgl. Förster W. in Tornau I b. Däben. Wo erhält man die beste Thomasschlacke und zu welchem Preise bei Abnahme von 200 Ctr.?

Als Bezugsquellen für Thomasschlacken empfehlen wir Ihnen die Firmen: Phosphatfabrik Hoyer mann in

Niemburg a/W. und Bethge, Dhage u. Lotte in Magdeburg. Letztere liefert den Centner zum Preise von 1,65, für Mitglieder der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zum Preise von 1,55 pro Ctr.

H. in D. Eine Anzahl bäuerlicher Gutsbesitzer und zwei größere Gutsbesitzer beabsichtigen in der Provinz Sachsen in der Nähe einer größeren Stadt eine Genossenschafts-Meierei zu gründen. Die tägliche Production beträgt etwa 2000 Liter Milch.

1) Wie viel wird — nach einzelnen Posten detaillirt — die Anlage kosten?

2) Wie ist der Betrieb am zweckmäßigsten einzurichten?

3) Wo kann man eine zweckmäßige Einrichtung in Augenschein nehmen?

Bücherchau.

Mittheilungen auf dem Gebiete der Spiritusindustrie, Stärkefabrikation und des Kartoffelbaues. Ergänzungsheft zur Zeitschrift für Spiritusindustrie. Jahrgang 1887. Berlin. Kommissionsverlag von Paul Parey. 100 Seiten Folio. Preis 4 M.

Der Verein der Spiritusfabrikanten, welcher in seinem Vereinsorgan, der Zeitschrift für Spiritusindustrie, ein Fachblatt ersten Ranges besitzt, welches durch Originalarbeiten und Referate das Gesamtgebiet der Spiritusfabrikation umfaßt, hat in den vorliegenden Mittheilungen über die Verhandlungen der letzten Generalversammlung des Vereins der Stärkeinteressenten und Spiritusfabrikanten in Deutschland, durch Ausgabe dieses Ergänzungsheftes die auf der Versammlung verhandelten interessanten Gegenstände weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das Ergänzungsheft enthält außer den stenographischen Berichten über die V. Generalversammlung des Vereins der Stärkeinteressenten und über die 35. Versammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland noch einen sehr umfangreichen Bericht aus der Feder von Prof. Märcker über die vom Verein der Spiritusfabrikanten veranstaltete Enquete über die Frage: Durch welche Mittel kann eine Steigerung der Kartoffelerträge in quantitativer und qualitativer Beziehung erreicht werden? Daran schließt sich ein Bericht über vergleichende Anbauversuche mit verschiedenen Kartoffelsorten im Jahre 1886, mitgetheilt von F. Heine — Rittergut Emerleben bei Halberstadt; ferner ein Aufsatz von W. Student über die Branntweimbrennerei und die Branntweinbesteuerung im Reichssteuergebiet während des Etatjahres 1885/86. Den Schluß bilden die Statuten des Vereins der Spiritusfabrikanten.

Während die Berichte über die Versammlungen hauptsächlich für die Fachleute von Interesse sind, sind die anderen Abhandlungen, besonders die sehr umfangreiche Arbeit Märckers und auch der Bericht von Heine von allgemeinem Interesse für die Landwirtschaft.

M.

Praktische Düngetafeln. Graphische Darstellung und zahlenmäßige Angabe des Bodennährstoffbedarfs der wichtigsten Kulturpflanzen und Zusammensetzung der wichtigsten Düngemittel. Im Auftrage der konsolidirten Alkaliwerke in Westeregeln zusammengestellt von E. Vierke, Chemiker der agronomischen Abtheilung. Mit 2 Farbendrucktafeln. Berlin, Verlag von Paul Parey. 1887. 58 Seiten.

Den wesentlichsten Theil des vorliegenden Werkes bilden die beiden Düngetafeln, welche den Nährstoffbedarf der wichtigsten Kulturpflanzen bei kleinerer, mittlerer und großer Ernte angeben, ferner die Zusammensetzung der wichtigsten Düngemittel enthalten. In der einen Tafel sind diese Angaben in Zahlen gemacht, durch verschiedenfarbigen Druck für kleinere, mittlere und große Ernte. Die zweite Tafel bringt dieselben Angaben in graphischer Darstellung in der bekannten Weise, daß die verschiedenen Stoffe durch verschiedenfarbige Streifen, deren Länge der Menge des betreffenden Stoffes entspricht, angedeutet sind. Diese graphische Tafel ähnelt in der Anlage der im Jahre 1869 von Hepp zusammengestellten praktischen Düngetafel, nur ist die Tafel in dem vorliegenden Werke umfangreicher und vollständiger. Sie bietet ein sehr übersichtliches Bild über den Nährstoffbedarf der verschiedenen Kulturpflanzen und über die Zusammensetzung der Düngemittel und läßt in Folge der praktischen Anordnung das Gesuchte schnell und leicht finden. Der 58 Seiten umfassende Text ist im Wesentlichen ein Kommentar zu den Tabellen. In 3 Abschnitten werden die zur Ernährung der Pflanzen erforderlichen Stoffe, die in der Düngung zu berücksichtigenden Nährstoffe und die zum Ersatz der entzogenen Nährstoffe in Anwendung kommenden Düngemittel besprochen.

Das Werk wird für den praktischen Landwirth von Interesse und von Nutzen sein, besonders wird die graphische Darstellung das umständliche Nachschlagen und Auffuchen in anderen Tabellen ersparen.

M.

Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.